Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 44 (1954)

Heft: 3

Artikel: Die orthodoxen Kirchen

Autor: Spuler, Bertold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

XXXI[1])

Herrn Prof. Dr. Willy Andreas
zum 30. Oktober 1954 in aufrichtiger Verehrung zugeeignet

Die Zusammenberufung eines orthodoxen **Konzils** scheint auf Grund der Antworten der orthodoxen Patriarchate [2]) zwar vorderhand zurückgestellt worden zu sein, aber die Frage nach seinen Voraussetzungen wird angesichts einer ganzen Anzahl zur Entscheidung anstehender Probleme doch weiterhin geprüft. Es ist dabei vor allem das Moskauer Patriarchat, das eine Entscheidung voranzutreiben sucht; weniger als bisher durch Angriffe auf das Ökumenische Patriarchat, als vielmehr durch die Vorlage von «Bedingungen» und Erörterungsgrundlagen. In die Reihe dieser Versuche gehört der Aufsatz des Bukarester Theologieprofessors Liviu Stan, den die Moskauer Patriarchatszeitschrift veröffentlicht hat [3]).

Hier wird nach einer Übersicht über die orthodoxen Synoden und Prosynoden der letzten Jahrzehnte und ihrer Beratungsgegenstände die Frage erörtert, wer an einem zukünftigen orthodoxen Konzil teilnehmen könne: nur orthodoxe Bischöfe oder solche, die in den Kreis der Orthodoxie eintreten wollen, aber keine «Häretiker» und «Schismatiker» (damit wird

---

[1]) Bei **Daten** im Text und in den Anmerkungen ist **stets** die Jahreszahl **1954** zu **ergänzen,** wenn keine andere genannt wird. – **Daten** stehen immer – auch bei **Zitaten** – im **gregorianischen** Stil. – Ein Verzeichnis der **Abkürzungen** von Zeitschriftentiteln befindet sich in IKZ 1952, S. 201, Anm. 1, mit Ergänzungen IKZ 1954, S. 1, A. 1; dazu N. K. = Naša Kul'tura, wissenschaftl-volkstümliche Ztschr. f. ukrain. Kultur, Winnipeg; von XI. 1953 ab genannt: V.K. = Vira i Kul'tura. – Inf.-Bl. = Informationsblatt für die Gemeinden der niederdeutschen lutherischen Landeskirchen (Hannover).

Neue Literatur zur Gesamt-Orthodoxie: Alexander Schmemann: Istoričeskij put' Pravoslavija (Der geschichtl. Weg der Orthodoxie), Neuyork 1954. Izd. im. Čechova. 388 S. (vgl. VRS 1954/II, S. 27 f.). Ders.: Primauté et autocéphalie dans l'Eglise Orthodoxe, I: Le patriarche œcuménique et l'Eglise Orthodoxe, in «Istina» 1954/I, S. 28/45. – K. N. Nikolaev: Vostočnyj obrjad (Der östliche Ritus), Paris 1953. YMCA-Press. 355 S. (zur byzant. Liturgie vgl. auch H. K. Jan., S. 184/88). – George N. Shuster: Religion behind the Iron Curtain. Neuyork 1954. Macmillan. 281 S. – Bernhard Stasiewski: Zum Begriff der osteuropäischen Geschichte und Kirchengeschichte, in «Münchner Theologische Zeitschrift» IV/4 (1953), S. 324/40.

[2]) Vgl. IKZ 1954, S. 6.

[3]) ŽMP März 57/62, vgl. HK Mai 434/37. – Eine Überschau über den Stand der Konzilsfrage 1953 bringt HK Jan. 196/99.

erneut die Frage der Jurisdiktion über die Emigrantenkirchen zur Debatte gestellt). Das Recht zur Zusammenberufung besässen nicht nur die vier östlichen Patriarchate, sondern ein Kollegium aus den Oberhäuptern der autokephalen Kirchen (dadurch ergibt sich die Frage einer Anerkennung der vom Moskauer Patriarchat gegen Konstantinopel geschaffenen Verhältnisse in Polen und der Tschechoslowakei und zeigt sich die Bedeutung der Gründung eines neuen – des bulgarischen – Patriarchats). Ein solches Kollegium könne einen Hierarchen mit der Zusammenberufung beauftragen; aus eigener Machtvollkommenheit habe niemand das Recht dazu. Am ehesten komme dafür das Patriarchat in Jerusalem, der Mutterstadt des Christentums, in Frage. (Hierbei zeigt sich, dass nach dem Verbot der Zelebration für die Karlowitzer auslandsrussische Kirchenorganisation in Kirchen dieses Patriarchats [4]) nunmehr auch Jerusalem in die Pläne des Moskauer Patriarchats einbezogen wird.)

Prof. Stan sieht ferner einen Unterschied zwischen einem all-orthodoxen und einem ökumenischen Konzil. Das all-orthodoxe erfordere nur den Zusammentritt eines begrenzten Hierarchenkollegiums von Leitern oder Vertretern der autokephalen Kirchen; an einem orthodoxen Konzil müssten alle orthodoxen Bischöfe teilnehmen. Solches ergebe sich aus der Hl. Schrift und der Hl. Tradition, sei aber in den Bekenntnissen der Orthodoxie nur teilweise formuliert. Ein zukünftiges Konzil werde hier eine genaue Festlegung vorzunehmen haben. – Zur Vorbereitung eines ökumenischen Konzils müsse jedenfalls vorher ein all-orthodoxes einberufen werden (auf dem nach Lage der Dinge das Moskauer Patriarchat sich wahrscheinlich durchsetzen könnte, wenn nach Leitern autokephaler Kirchen abgestimmt wird). Hier müssten die Themen gestellt und praktische Vorbereitungen getroffen werden. Auch könne ein solches all-orthodoxes Konzil eine Reihe von Fragen (unter dem eben angedeuteten Stimmenverhältnis) lösen, falls ein ökumenisches Konzil sich nicht als durchführbar erweise; dessen Bestimmungen seien dann den einzelnen Kirchen zur Bewilligung vorzulegen (Consensus ecclesiae dispersae). Auch die Beschlüsse der orthodoxen Kirchentagungen von 1923, 1930, 1936 und 1948 müssten zur Vorbereitung eines solchen Konzils genau studiert werden.

Bisher ist nicht bekannt geworden, dass das Ökumenische Patriarchat zu diesen Vorschlägen Stellung genommen hätte. Es mag sein, dass zeitweilige innere Schwierigkeiten des Ökumenischen Patriarchats[5]) eine Antwort hintangehalten haben; vielleicht kreisen aber die Erörterungen in Konstantinopel u. a. gerade auch um eine Stellungnahme zu den hier aufgeworfenen Fragen.

Zur Hebung seines Ansehens bemüht sich der **Moskauer** Patriarch auch, den Schriftwechsel mit den Oberhäuptern anderer orthodoxer Kirchen anlässlich von Festtagen in demselben Umfange durchzuführen, wie dies seitens des Konstantinopler Patriarchats schon seit langem geschieht. Die Grussadressen (aus Konstantinopel, Athen, Serbien, Kypern, Alexandrien, Jerusalem, Antiochien und

---

[4]) Vgl. IKZ 1954, S. 28.
[5]) Vgl. unten S. 148 f.

den Ländern des sowjetischen Einflussbereiches) werden jeweils im Wortlaute und an hervorragender Stelle veröffentlicht [6]). Nach «noch inoffiziellen Kreisen der orthodoxen Kirche in Deutschland» wird überdies berichtet, Patriarch Alexis habe am 19. Mai 1953 versucht, die drei bevollmächtigten Vertreter der orthodoxen Kirchen des Nahen Ostens (die anlässlich der Errichtung des bulgarischen Patriarchats auch in Moskau weilten) für den Gedanken eines «Weltrates der orthodoxen Kirchen» der ganzen Welt in Moskau zu gewinnen; doch sei das Ökumenische Patriarchat dagegen aufgetreten. Freilich arbeite der Moskauer Archimandrit Polykarp im Vorderen Orient weiterhin im Sinne dieses Gedankens [7]). – Im Abendlande wird die Gemeinsamkeit der Orthodoxen und ihre «Verbundenheit» gelegentlich durch gemeinsame Gottesdienste unterstrichen: im Dezember 1953 fand in der (serbischen) St. Sabbas-Kirche in London ein solcher statt, an dem sich die in der «Orthodoxen Vereinigung» dieser Stadt zusammengeschlossene estnische, griechische, lettische, polnische, rumänische, serbische und ukrainische Kirchengemeinde beteiligten [8]).

Die persönliche Fühlungnahme von Hierarchen der russischen orthodoxen Kirche [9]) mit ausländischen orthodoxen Kirchenfürsten ist freilich fast ausschliesslich auf die Fälle beschränkt, in denen solche nach der Sowjetunion reisen. Von russischen Kirchenfürsten erscheint (ausser den Exarchen in Polen, der Tschechoslowakei und Amerika) so gut wie ausschliesslich Metropolit Nikolaus von Krúticy im Auslande. Er fehlt auf fast keinem Kon-

---

[6]) Z.B. ŽMP Feb. 3/10 für Weihnachten.

[7]) Inf.-Bl. 1. Nov.-Heft 1953, S. 344.

[8]) ChKKBl 23. I., S. 16.

[9]) **Neue Literatur** zur russ. Kirche: Pravoslavnyj Cerkovnyj Kalendaŕ na 1954 god, Izd. Mosk. patr. 64 S. – Bogoslužebnye ukazanija (Anweisungen für den Gottesdienst), Moskau 1954. Izd. Mosk. Patr. 349 S. (beide offiziell). – William K. Medlin: Moscow and East Rome, Genf 1952. E. Droz. – Ivan Kologrivof (Prof. am päpstl. Or. Inst. in Rom): Essai sur la sainteté en Russie, Brügge 1953. Ed. Ch. Beyaert. – John Shelton Curtiss: The Russian Church and the Soviet State, 1917–1950, Boston (1953). Little, Brown u. Komp. 387 S. – Joseph Schweigl: Il nuovo statuto della Chiesa russa e l'art. 124 della Costituzione sovietica, Rom 1948. Ed. «La Civiltà Cattolica». 104 S. – Eine neue religionsfeindliche Broschüre ist S. L. Waldgard ('Val'dgard'): Nauka protiv religii. Moskau 1952. Moskovskij Rabočij. 131 S. – Zum Islām vgl. : L'Islam en U. R. S. S. après 1945, in «La Documentation Française», Paris, 8. XII. 1953; im Auszug deutsch in den «Ost-Problemen» 24. IV., S. 651/71 (sammelt auch Einzelnachrichten über Lebensäusserungen des Islāms, soweit sie sich Andeutungen der sowjetischen Presse entnehmen lassen).

gress der «Friedenskämpfer», wo er jeweils eine Ansprache hält [10]); ihm sind als dem Repräsentanten des Moskauer Patriarchats nun schon vier Ehrendoktoren (zuletzt von der reformierten theologischen Akademie zu Debretzin in Ungarn) [11]) übertragen worden. Der Metropolit benützt seine Auslandsreisen vielfach auch zu Besuchen der orthodoxen Gemeinden in den betreffenden Ländern (des sowjetischen Einflussbereiches, Finnlands und Wiens); darüber hinaus tritt er in den letzten Monaten immer häufiger mit evangelischen theologischen Fakultäten (Prag, Debretzin) in Verbindung [12]).

Ist also die Regierung im Kreml weiterhin bestrebt, ihren «Friedenskampf» auch durch die orthodoxe (und die übrigen) Kirchen im In- und Auslande [13]) unterstützen zu lassen, so hat – anders als etwa in der rumänischen kirchlichen Presse [14]) – in den letzten Nummern der Patriarchatszeitschrift die Zahl der Aufsätze über dieses Thema etwas nachgelassen. Überhaupt hat diese Zeitschrift mit dem Eintritt eines neuen Redaktionssekretärs im Januar eine gewisse (auch äusserliche) Wandlung erfahren. Sie ist an Umfang erweitert worden und bringt nun auch zahlreiche Nachrichten aus andern (meist der Orthodoxie befreundeten) Kirchen [15]) sowie Stellungnahmen zu Büchern und Zeitschriften (gelegentlich auch des Abendlandes). Daneben stehen weiterhin Predigten (in der überlieferten Form), homiletische Aufsätze, Artikel über Priesterjubiläen und den Hinscheid von Hierarchen sowie kirchengeschichtliche Abhandlungen aus dem Bereiche der (besonders russischen) Orthodoxie. Vielleicht leitete diese Umfangssteigerung auch eine Vermehrung der bisher wenig repräsentativen eigentlich theologischen Schriftstellerei ein, der es (falls es solche Arbeiten überhaupt gibt) bisher sehr an Veröffentlichungsmöglichkeiten fehlte (und natürlich auch jetzt noch fehlt) [16]). – Anlässlich der 300-Jahr-Feier des Anschlusses der (vorher dem polnisch-litauischen Doppelstaate angegliederten) Ukraine an das Moskauer Zarenreich (1654 durch die

---

[10]) ŽMP Okt. 1953, S. 22/25.

[11]) Vgl. unten S. 155.

[12]) ŽMP März 16/27.

[13]) «Friedens»-Ansprachen der Hierarchen in einzelnen Unionsrepubliken: ŽMP Nov. 1953, S. 24/31.

[14]) Vgl. unten S. 141 f.

[15]) Z.B. ŽMP Jan. 10/20.

[16]) Vgl. C.-J. Dumont: Le travail théologique en U. R. S. S., in «Istina» 1954/I, S. 7/12 (kurze Übersicht).

Abmachungen von Perejaslavl')[17]) wird die Rolle der Kirche in dem Kampfe der Kosaken gegen die polnische Herrschaft unterstrichen [18]). Am 18. Januar liess Metropolit Johann (Sokolov) von Kiev ein Hirtenschreiben über dieses Thema ergehen [19]). In Lemberg erscheint übrigens seit 1946 eine ukrainische orthodoxe Zeitschrift «Pravoslavnyj Visnyk» (Orth. Bote), die Aufsätze über das kirchliche Leben, Nachrichten und «Friedens»-Aufrufe bringt [20]).

Trotz einem solchen Zusammengehen in «Friedens»- und staatspolitischen Fragen ist die Lage der russischen Orthodoxie keineswegs einfach und unangefochten. Die Kirche ist die einzige Organisation, die offiziell zugeben kann, dass sie in einem weltanschaulichen Gegensatz zum herrschenden kommunistischen Regime stehe. Patriarch Alexis hat im Oktober 1953 einer Abordnung anglikanischer Geistlicher gegenüber offen ausgesprochen, dass «die christliche Lebensauffassung mit dem gegenwärtigen Kommunismus nicht vereinbar» sei, dass man aber «für die teilweise gewährte Freiheit Dank wisse». Es gebe jetzt 75 Bischöfe und 32 000 Geistliche sowie 2 Theologische Akademien und 8 Seminare, in denen sich auch Ärzte, Ingenieure und Angehörige anderer freier Berufe hätten zu Priestern weihen lassen. 25 000 Kirchen seien geöffnet [21]). Die Zahl der Klöster auf dem Gebiete der UdSSR soll jetzt 101 betragen. Davon liegen besonders viele in der Ukraine und in Weissrussland, doch befinden sich auch bei Moskau, in Kaukasien, dem Buchenlande sowie in Petseri (früher Estland, jetzt RSFSR) Klöster. Die grösste Anziehungskraft auf Wallfahrer übt das Kiever Höhlenkloster mit 89 Mönchen unter Archimandrit Kronid aus [22]).

Bei der Grundeinstellung des Bolschewismus kann es nicht wundernehmen, dass man die Kirche offiziell weiterhin als «reaktionäre Institution» bezeichnet, der der Kommunismus Widerstand

---

[17]) V. Mjakotin: Perejaslavskij Dogovor 1654-go goda (Die Übereinkunft von Perejaslavl' 1654), Prag 1930; Hedwig Fleischhacker: Aleksěj Michajlovič und Bogdan Chmel'nickij, in den «Jb. f. Kultur u. Gesch. d. Slaven» N. F. XI (1935), S. 11–52; Eduard Winter: Byzanz und Rom im Kampf um die Ukraine, Leipzig 1942, S. 72/104, 218 f. – Neu ist: Natan Rybak: Perejaslavška Rada, Teil I/II, 1953/4.

[18]) ŽMP Dez. 1953, S. 33/41.

[19]) ŽMP April 11/13.

[20]) ŽMP Okt. 1953, S. 55 f.

[21]) ChKKBl 23. I., S. 16. – Die Gebetsmeinung des Papstes für Mai 1954 gilt «Der Freiheit Russlands vom atheistischen Materialismus»; HK Mai 345 f.

[22]) Ök. P. D. 2. IV., S. 3.

zu leisten habe [23]). Dass von den Mitgliedern irgendwelcher kommunistischen Verbände (die zumeist aus Zwangsmitgliedern bestehen) in der Tat eine ablehnende Haltung verlangt wird, zeigt der strenge Verweis, den zwei weibliche Mitglieder des Jugendverbandes schon für die Absicht erhielten, ein Kind taufen zu lassen [24]), und die dauernde Veröffentlichung neuer religionsfeindlicher Broschüren [25]). Doch wird offen zugegeben, dass eine solche Propaganda vielfach versagt [26]); sogar der ehemalige (Dezember 1938–Juli 1953) Leiter der Staatlichen Geheimpolizei, Lavrentij Pavlovič Beria (russisch Berija geschrieben), ein von Hause aus orthodoxer Abchase, soll kurz vor seiner Hinrichtung am 21. Dezember 1953 in Moskau um eine Bibel gebeten haben [27]). Aber trotz den Angriffen auf das Weihnachtsfest «im Geiste der Wissenschaft» [28]) verschmäht man es nicht, dem verewigten armenischen Katholikos ein feierliches Begräbnis ausrichten zu lassen [29]) oder dem Auslande gegenüber auf die vollen Kirchen an hohen Festtagen hinzuweisen (ohne darzutun, dass dies angesichts der geringen Zahl der geöffneten Kirchen im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl nicht verwunderlich ist) [30]). Wie gross der Einfluss der Geistlichen auf dem Dorfe auch heute noch ist (in diesem Falle bei Alt-Gläubigen in der Nähe von Nižnij Nóvgorod [Gór'kij]), zeigt ganz deutlich ein Bericht in der kommunistischen Jugendzeitschrift [31]). Auch die Bedeutung der Sekten ist offensichtlich noch sehr stark, wie sich aus den gegen sie gerichteten Artikeln ergibt [32]). Anhänger haben besonders die Baptisten, daneben auch die Adventisten [33]). Aber auch innerhalb orthodoxer

---

[23]) Turkestanskaja Pravda (Ztg., 'Ašqābād), 4. VI. 1953, danach O. P. 21. I., S. 97/99.

[24]) Komsomól'skaja Pravda 8. VII. 1953, danach O. P. 21. I., S. 98 rechts unten.

[25]) Ebd. S. 99 u. S. 136; Espr. März 18.

[26]) Pravda Vostoka (Ztg., Taschkent) 5. VI. 1953; danach O. P. 21. I., S. 104 f.

[27]) Nach dem Vatikanischen Rundfunk: NYT 8. I.

[28]) Kommunist Tadžikistana (Ztg., Stalinābād) 17. XII. 1953; danach O. P. 21. I., S. 106/8.

[29]) Arthur W. Just in FAZ 8. VI., S. 2.

[30]) Über diese Frage vgl. jetzt Henry Shapiro in FAZ 24. II., S. 4.

[31]) Komsomól'skaja Právda 18. XII. 1953; danach O. P. 4. III., S. 369/71.

[32]) Molodój Kommunist (Ztg., Moskau) Aug. 1953; danach O. P. 21. I., S. 100/4; Literatúrnaja Gazéta 4. II.; danach O. P. 4. III., S. 371/3.

[33]) Vgl. P. Bolshakov: Russian Nonconformity, Philadelphia 1950, S. 176, angeführt O. P. 21. I., S. 101 unten. – Von einem sehr regen Besuche in einer Baptisten-Kirche berichtet Ök. P. D. 11. VI., S. 5 f. nach «The

Kreise (z. B. Georgiens) kommt es gelegentlich zu schwärmerisch-ekstatischen Bewegungen [34]), die möglicherweise zur Entstehung neuer (oft kurzlebiger) Sekten führen können.

Angesichts solcher Neubildungen irregulärer Vereinigungen wird man sich fragen dürfen, ob man, wie manche Emigrantenkirchen (vor allem die Jordanviller/Karlowitzer Richtung) [35]), eine organisierte Kirche unter dem Rätesystem überhaupt ablehnt, um die Menschen ohne geistliche Versorgung leben zu lassen in der Hoffnung, sie dadurch «gegen das System einzunehmen», oder ob man ihnen wenigstens den Trost des christlichen Glaubens durch eine offiziell anerkannte, natürlich zu gewissen Zugeständnissen genötigte, aber doch als nicht-stalinistisch erkennbare Kirche zugestehen will. Innerhalb der einzelnen Richtungen der Emigrationskirchen sind gerade über diese Frage (vielfach intern) immer neue Erörterungen im Gange.

Im Rahmen dieser Spannungen ist das Leben der russischen orthodoxen Kirche in den letzten Monaten ohne hervorstechendes Ereignis verlaufen. Immer wieder wird von der Herstellung von Kirchen (aber auch zu musealen Zwecken wie der St. Basíleios-Kathedrale in Moskau) berichtet. Der Patriarch setzte sich am 22. Juni 1953 dafür ein, dass ihre Ausstattung (besonders in Moskau) vorbildlich sei und dass auf modische Ausschmückung sowie eine Vielzahl elektrischer Lampen verzichtet werden müsse. Nach längeren Bemühungen gelang es jetzt, die Belieferung mit einer ausreichenden Zahl von Kerzen zu erreichen. Im Zuge dieser Wiederherstellungsarbeiten wurde nun auch die früher unierte St. Georgs-Kathedrale in Lemberg in orthodoxem Sinne umgestaltet [36]).

Häufiger als früher wird jetzt von Visitationsreisen der Bischöfe berichtet [37]). – Am 16. November 1953 und 8./9. Februar 1954 erfolgte wiederum eine Reihe von Um- und Neubesetzungen von Diözesen sowie Rücktritten; dabei haben einige Diözesen inner-

---

Baptist Times» (England) 3. VI. – Vom Standpunkte der Orthodoxie aus berichtet über den Baptismus Vasilij M. Demidov: 1. Vèra i Nauka; 2. Baptizm, Jordanville/N. Y. 1950. Holy Trinity monastery. 41 S.

[34]) Zarjá Vostóka (Ztg., Tiflis) 15. X. 1953; danach O. P. 21. I., S. 105 f.

[35]) Rússkaja Idéja (Ztg., München) 25. VII. 1953; danach O. P. 21. I., S. 96. – Vgl. IKZ 1954, S. 14.

[36]) ŽMP Jan. 11/12; NYT 12. V. – ŽMP Juni 1953, S. 58 f.

[37]) Vor allem in einer neu eingerichteten Rubrik des ŽMP «Übersicht über das kirchliche Leben»; vgl. z. B. ŽMP Jan. 10/20.

halb der Ukraine ihre Oberhirten ausgetauscht (z. B. Tschernowitz und Vinnica/Braclav). In der gleichen Zeit fanden fünf Neuweihen (dazu eine in Ost-Berlin) statt [38]). Drei Hierarchen sind gestorben: am 29. Oktober 1953 Bischof Paisios (Obručev), der seit 1947 sieben Bischofssitze (zuletzt 1950–Januar 1953: Pinsk und Polesien) verwaltet hatte [39]); am 18. Dezember 1953 Erzbischof Kyrill von Penza [40]) und am gleichen Tage der 1952 in die UdSSR zurückgekehrte ehemalige (1947–52) moskautreue Bischof Anton von San Francisco und Kalifornien [41]).

In **Frankreich** wird die Zahl der orthodox Getauften (davon zwei Drittel Russen) auf etwa 100 000 geschätzt. Den Kern der Gemeinden bilden ältere Leute oder Greise, die noch teilweise in ihrer Heimat erzogen wurden. Bei der 3. Generation rechnet das Blatt der orthodoxen Jugend mit weniger als 10 v. H. praktizierenden Gläubigen. Vom Rest sind nur sehr wenige zu andern Bekenntnissen übergetreten; die grosse Mehrzahl sei gleichgültig. Werbung für die Orthodoxie nach aussen hin sei unmöglich, solange sie sich zu eng an die nationale Kultur der Emigranten klammere. Die Jugend kenne vielfach weder die Kultur noch die Sprache ihrer Ahnen; hingegen sei die Wirkung orthodoxer Religiosität auf gewisse französische Kreise nicht zu bestreiten und durch Gemeindebildung zu belegen. Deshalb müsse alsbald mit regelmässigen französischen Gottesdiensten Ernst gemacht werden; auch französische Veröffentlichungen müssten erscheinen [42]). – Dieser Erkenntnis entspricht es, dass Metropolit Vladímir (Tichonickij) am 27. Mai in Konstantinopel eine Behandlung der Frage des westlichen Ritus für französische Orthodoxe dem Heiligen Synod des Ökumenischen Patriarchats unterbreitete [43]), nachdem das Moskauer Patriarchat dieses Zugeständnis schon früher gemacht hatte.

Das diesem Metropoliten unterstehende Theologische St. Sergius-Institut in Paris hat dem Metropoliten Leontios in Neuyork

---

[38]) ŽMP Dez. 1953, S. 3; Jan. 21/30; März 6. – ŽMP Mai 11/13; C. V. 8. V., S. 12; Espr. März 17 f.

[39]) ŽMP Feb. 17 f. (mit Bild).

[40]) Eigl. Leoníd Nikoláevič Pospélov, geb. 1876 in Možarovka, Gouv. Penza, 1901 Priester, 1944 Bischof in Penza, im gleichen Jahre in Taschként, 1946 in Ivánovo, 1947 wieder in Penza: ŽMP Febr. 18 f.

[41]) Eigl. Andréj Aleksándrovič Vasíl'ev, geb. 1879 in Mogilëv am Dněpr, 1920/36 als Emigrant in Bulgarien und Frankreich, dann in Kanada zum Mönch geweiht: ŽMP Febr. 19; Espr. März 17.

[42]) Syndesmós II/4 (Frühj. 1954), S. 17 f.

[43]) Ap. A. 19. VI., S. 4.

und dem Exarchen des Ökumenischen Patriarchats für Amerika, Michael (Konstandinídis), die Würde eines Ehrendoktors verliehen. In Lüttich (Belgien) wurde am 20. September 1953 eine neue orthodoxe Kirche eingeweiht [44]). – Die Pfingsttagung 1954 der russischen christlichen Studentenbewegung in Bièvres bei Paris vereinte mehrere 100 Teilnehmer aus Westeuropa unter dem Thema «Die Aufgaben der jungen Christen in Gemeinde, Kirche und Welt». Auch Vorträge über die Ökumenische Bewegung, sakramentale Fragen und die Zukunft Russlands stiessen auf lebhafte Anteilnahme [45]).

Auch in den **Vereinigten Staaten von Amerika** hat der russische christliche Studentenbund vom 9. bis 14. September 1953 in Neuyork eine Tagung abgehalten und neue Statuten angenommen [46]). Die Bedeutung der Orthodoxie in diesem Lande nimmt, besonders durch die orthodoxen Zuwanderer, ständig zu. Man schätzt die Gesamtzahl aller Gläubigen (einschliesslich der Kinder) auf zwischen 3 und 5 Millionen; sie wächst ständig. Unter diesen Umständen bemüht sich der Exarch des Ökumenischen Patriarchen, Metropolit Michael, – der übrigens am 23. März dem Präsidenten Dwight David Eisenhower das Grosskreuz des Ordens vom Heiligen Grabe verlieh – eine offizielle Anerkennung der Orthodoxen in allen Gliedstaaten zu erreichen, um dadurch das Gewicht der westlichen Orthodoxie zu verstärken. Bisher gewähren nur die Staaten Neuyork, Wisconsin und Massachusetts diese Stellung [47]). Freilich wird ein gemeinsames Auftreten der Orthodoxen in den Vereinigten Staaten noch immer durch die Aufgliederung nicht nur in einzelne Kirchen-Organisationen verschiedener nationaler Herkunft, sondern auch durch die politisch bedingte Aufspaltung vor allem der Russen und Ukrainer, aber auch der rumänischen und bulgarischen Orthodoxen, verhindert. Zwar glaubt Bischof Johannes (Fürst Šachovskój) von der selbständigen russischen Kirchenorganisation unter Metropolit Leontios in Neuyork, eine Verschmelzung durch die fortschreitende Zeit voraussagen zu können, um so mehr, als seine Kirchenorganisation Amerika als Heimat betrachte und sich deshalb nicht als «auslands-russisch»

---

[44]) N. Y. Herald Tribune 15. II. – Irénikon XXVI/4 (1953), S. 393.

[45]) Ök. P. D. 25. VI.

[46]) VRS Sept./Dez. 1953, S. 5/18. – Von den orth. Ztschr. aus diesem Lande fehlt mir Pr. R. Nr. VIII.

[47]) Ök. P. D. 2. X. 1953. – HK Mai 363 f. – NYT 24. III.; Ap. A. 22. V., S. 2.

ansehe. Aber auf seiten der Jordanviller (früher Karlowitzer/ Münchner) Jurisdiktion macht sich wenigstens bei der Hierarchie noch kein Anzeichen einer Verständigungsbereitschaft bemerkbar. Vielmehr versucht man hier, durch eine ausführliche Darstellung der kirchlichen Entwicklung in den Vereinigten Staaten die Richtigkeit des eigenen Standpunktes erneut darzutun [48]). Die Jordanviller Richtung hat dementsprechend auch ihre bisherige Organisation weiter ausgebaut und zur Entlastung des Bistums Cleveland (Ohio) ein Hilfsbistum in Chikago geschaffen. Das Bistum Melbourne in Australien wurde mit dem neugeweihten Bischof Sabbas (bisher Erzpriester Theodor Raevskij) neu besetzt. – Eine Bistumssynode in Neuyork am 23. Mai trat für die Weckung von Priesterberufen sowie die Herausgabe von volksmissionarischer Literatur ein und sprach sich gegen das Eindringen «fremder religiöser Einflüsse» aus; dazu gehöre auch der «östliche Ritus» der katholischen Kirche [49]) und die Sophiologie im Sinne Bulgákovs. Zur Gewinnung einer Übersicht sei die Anlage eines «Katalogs der Sekten» notwendig [50]). Zu diesen Sekten gehört z. B. ein etwa 3000 Köpfe starker Zweig der Duchoboren in Kanada, der sich «Söhne der Freiheit» («Geistliche Gemeinde Christi») nennt und am 1. Februar ein Gefängnis zu Oakalla bei Vancouver in Brand setzte, wohin einige seiner Mitglieder abgeführt worden waren, weil sie nackt in der Öffentlichkeit aufgetreten waren [51]). – Die Synode der Jordanviller Richtung in Wiesbaden (Deutschland) hat sich mit der Zulassung neuer westlicher Heiliger durch die Orthodoxen befasst [52]).

Dem zu Verhandlungen mit Metropolit Leontios zwecks Unterstellung unter Moskau entsandten Erzbischof Hermogenes von Krasnodár und Kubáń war am 15. Dezember 1953 die Einreise in die Ver-

---

[48]) Pr. R. 28. I., S. 13; 28. III., S. 1/3 usw. – Die unabhängige Richtung (Metrop. Leontios) gibt heraus: Russko-Amerikanskij Pravoslavnyj Věstnik (Jg. 49: 1953).

[49]) Kürzlich ist die Herausgabe einer Anzahl liturgischer Bücher für den Gebrauch unierter Ruthenen erfolgt: HK Febr. 213.

[50]) Pr. R. 14. I., S. 14; 28. I., S. 15; 14. III., S. 15; Espr. März 19. – Pr. R. 28. V., S. 5/9; 14. VI., S. 14. – Diese Richtung gibt seit Mai 1953 heraus: Eparchial'nyja Vědomosti Russk. Pravosl. Cerkvi v Sěv. Amerikě i Kanadě (Neuyork).

[51]) NYT 7. II.

[52]) HK Jan. 167 f. (Überschau: ebd. März 290/4). – Umgekehrt hat die römisch-katholische Kirche die Verehrung einer Anzahl östlicher Heiliger (als spätesten den hl. Sergius von Radónež aus dem 14. Jh.) zugelassen. Hierum hat sich (nach einer persönlichen Mitteilung) Pater Prof. Dr. Albert Maria Ammann S. J. in Rom mit Erfolg bemüht (vgl. sein Buch: IKZ 1951, S. 186/8).

einigten Staaten verweigert worden. Am 19. Februar 1954 wurde sie ihm aber doch gestattet. Hermogenes weilte daraufhin bis Ende Juni ohne Erfolg in Neuyork [53]).

Die Zahl der russischen Orthodoxen in **Australien** (meist in Sydney) beläuft sich auf 12 000; dazu kommen ebenso viele Ukrainer (beide mit eigenem Bischof), 2500 Serben (mit einer Kirche in Sydney), orthodoxe Polen mit einem Priester und andere orthodoxe Gruppen ohne eigenen Geistlichen [54]).

Vom 14. bis 16. August 1953 fand eine Bischofssynode der **ukrainischen autokephalen** Kirche im Exil, soweit sie Erzbischof Hilarion (Ohijenko) untersteht, in dessen Residenz Winnipeg (Kanada) statt. Hier befindet sich auch die geistliche St. Andreas-Akademie der ukrainischen orthodoxen Kirche. Eine vom Erzbischof besorgte Übersetzung des Horologions (Trebnik) ins Ukrainische ist jetzt erschienen [55]).

Der Exarch der **unierten ukrainischen** Kirche für die Vereinigten Staaten, der 70jährige Titularbischof Dr. Konstantin Bohačevśkyj von Amisus, ist am 7. April zum (Titular-)Erzbischof von Beroe (Berrhoia?) ernannt worden. Eine neue Kirche dieses Bekenntnisses wurde zu Ludlow (Mass.) errichtet [56]).

Im Anschluss an den Besuch des Metropoliten Nikolaus von Krúticy in **Finnland** [57]) fordert Prof. A. Vedernikov die finnische

---

[53]) ŽMP März 7; Mai 4; Espr. Jan./Feb., S. 15; Pant. 11. III., S. 126/8; U. B. 1. III., S. 4; Washington Post 16. XII. 1953; NYT 16. XII. 1953; 20. II., 29. oder 30. VI. (Ausschnitt ohne Datum).

[54]) Ap. A. 20. II., S. 4.

[55]) N. K. Juli 1953, Sp. 31. – V. K. Nov. 1953, Sp. 55/60; Juni, S. 1 f. (Diese Ztschr. machte mir freundlicherweise Prof. Dr. Erwin Koschmieder in München zugänglich). – **Neue Literatur:** Metropolit Hilarion (Ohijenko): Vizantija j Ukraïna, Winnipeg 1954, 96 S. – Friedrich Heyer: Die orthodoxe Kirche in der Ukraine von 1917 bis 1945, Köln-Braunsfeld 1953. Verlagsges. Rud. Müller. 259 S. (Osteuropa u. d. Dt. Osten III). – Ukraïnśkyj Pravoslavnyj Kalendar, 1951 (wohl auch in den folgenden Jahren).

[56]) The Washington Post and Times Herald 8. IV. (vgl. IKZ 1954, S. 32). – NYT 22. XI. 1953. – Eine neue romfeindliche kommunist. Propagandaschrift ist D. E. Machnevič: Očerki iz istorii reakcii: Ezuity (Skizzen aus d. Gesch. d. Reaktion: Die Jesuiten), Moskau 1953. 312 S. – Bischof Alexander Evrejnov (vgl. IKZ 1954, S. 13) ist übrigens nach einer frdl. Mitteilung des H. Paters Prof. Dr. Wilh. de Vries S. J. – wie nach einer missverständlichen Äusserung im Russkij Katoličeskij Věstnik gesagt worden war – nicht Inhaber der Jurisdiktion über die unierten Russen. Er wohnt vielmehr im russ. Kolleg in Rom und weiht dort die Priester-Kandidaten. Die katholischen Russen unterstehen der Hl. Kongregation für die Östl. Kirchen. – In Paris gibt es z. Zt. 8 Kirchen für unierte Orientalen: HK Febr. 216.

[57]) Vgl. IKZ 1954, S. 16.

Kirche auf, «den kanonischen Weg einzuschlagen» (d. h. sich dem Moskauer Patriarchen zu unterstellen) und auf der Synode von 1955 entsprechende Beschlüsse zu fassen. Aber schon jetzt hat Patriarch Alexis Prof. Michael Cub vom Theologischen Seminar in Leningrad zum Bischof (Michael) von Luga geweiht und ihm die orthodoxe Gemeinde in Helsingfors sowie die Klöster Valamo und Konevica in Finnland unterstellt, obgleich die Klöster Eigentum der finnischen Kirche sind und in Helsingfors nur ein Bruchteil zweier Gemeinden (insgesamt 1000 Seelen) sich (schon früher) dem Moskauer Patriarchat unterstellt hat [58]). – Die finnische orthodoxe Jugendgruppe zählt jetzt 2000 Mitglieder in 100 Ortsgruppen; sie versucht, das liturgische Leben zu vertiefen und betreibt Bibelstudium, Kirchengeschichte, Ikonenkunde und Kirchengesang [59]).

In **Polen** wurden die Inhaber der vier Bischofsstühle vom Metropoliten Makarios (Oksijuk) angewiesen, sich in ihren Residenzen aufzuhalten und das kirchliche Leben, auch durch Visitationsreisen, zu leiten. Für die in den «neu gewonnenen Westgebieten» eingewanderten Orthodoxen (und ehemaligen Unierten) sind verschiedene Kirchengemeinden gegründet worden, die teilweise durch herumreisende Geistliche versehen werden müssen. Doch hofft man, bald Geistliche in ausreichender Zahl zur Verfügung zu haben: von den gegenwärtig 64 Theologiestudenten sollen 1954 die ersten geweiht werden. – An Stelle des am 6. November 1951 verstorbenen Bischofs Michael wurde Archimandrit Stefan (Rudnych) zum Bischof von Breslau geweiht [60]).

In der **Tschechoslowakei** sind Bestrebungen im Gange, zwischen der in Böhmen und Mähren verwendeten vereinfachten Liturgie und der in der Slowakei gebrauchten alt-slawischen (russischen) einen Ausgleich zu schaffen. Die Zahl der Gläubigen wächst; es herrscht aber noch Mangel an Kirchen und an Geistlichen. Die Herausgabe kirchlicher Bücher und die Ausbildung von Kirchenchören wird fortgesetzt. Die Zeitschrift der Kirche «Gólos Pravoslávija» erscheint auf russisch, tschechisch, slowakisch und seit Mai 1953 auch ukrainisch. Die Kirche nimmt weiterhin an «Friedenskundgebungen» teil [61]). – Am 17. August 1953 ist Bischof

---

[58]) ŽMP Sept. 1953, S. 7/18 (mit Bildern); Okt. 1953, S. 16/18. – Ök. P. D. 30. IV., S. 7.

[59]) Syndesmós Herbst 1953, S. 6 f. [60]) ŽMP April 73 f.

[61]) ŽMP Jan. 72 f.; BOR Nov./Dez. 1953, S. 1114/17. – Ebd. Sept./Okt. 1953, S. 868/74: Übersicht über die Lage in der Slowakei nach der Wiedereingliederung der Unierten.

Čestmir (Kračmár) von Olmütz aus Krankheitsgründen zurückgetreten. Für Preschau wurde Bischof Methodios (eigl. Michael Milý) neu geweiht [62]).

Anlässlich seiner Teilnahme an einer «Friedenskämpfer-Tagung» hat Metropolit Nikolaus von Krúticy im Juli 1953 Fühlung mit den orthodoxen Gemeinden in **Ofenpest** aufgenommen [63]).

Eine vom 6. bis 8. Juni 1953 in Bukarest tagende Synode der **rumänischen** orthodoxen Kirche befasste sich mit Fragen der Verwaltung und des «Friedenskampfes», stellte fest, dass der Patriarchatsexarch in Amerika der einzig rechtmässige Bischof der dortigen rumänischen Orthodoxen sei, trat in Gedankenaustausch mit Athen wegen der Abhaltung einer orthodoxen Prosynode, erörterte Fragen der Ausbildung und Unterbringung von Theologie Studierenden, zeichnete verdiente Geistliche und andere Persönlichkeiten einzelner Diözesen aus und befasste sich mit der Neuorganisation einzelner Klöster. Fernerhin wurde die Zusammenarbeit mit dem Staate und der kirchliche Haushalt besprochen, wobei die einzelnen Ausschüsse über ihre Tätigkeit und die Diözesen über das kirchliche Leben berichteten. Es wurden Übersichten über die Zahl der Geistlichen usw. sowie die Theologiestudenten geboten (seit der Neuordnung am 1. September 1952 besuchen 445 Kandidaten theologische Institute) [64]). All das ging mit einer Unterstreichung der «Glaubens- und Kultusfreiheit» in der neuen Verfassung vom 24. September 1952 (§ 84) einher. Abschliessend erhielten die Synodalen eine Übersicht über die (immer noch sehr reichhaltige) kirchliche Presse [65]) und einen Bericht über die Bibelgesellschaft und den Haushaltsplan. Besondere Aufmerksamkeit wurde ähnlich wie in den slawischen Kirchen der Athos-Frage geschenkt [66]). In dieser

---

[62]) Geb. 1884, früher unierter Geistlicher, der sich bei der Eingliederung in die Orthodoxie hervortat: ŽMP Okt. 1953, S. 21. – Espr. März 21.

[63]) ŽMP April 14 f.

[64]) Bericht über die einzelnen theologischen Lehranstalten: BOR Sept./Okt. 1953, S. 945/73.

[65]) Übersicht über sie und theologische Veröffentlichungen in BOR Nov./Dez. 1953, S. 1139/58. – Die «Studii Teologice» befassen sich besonders mit nationaler Kirchengeschichte, der Bedeutung der Kirche für die nationale Unabhängigkeit, einer sozialen Besserstellung der Menschen und «Friedens»-Fragen.

[66]) BOR Juli/Aug. 1953, S. 706/85. – Erst jetzt wurde ein Gesetz vom 5. X. 1950 über die Neueinrichtung theologischer Kurse in Klöstern in Übereinstimmung mit dem neuen Statut zur Regelung der orth. Kirchenangelegenheiten veröffentlicht: ebd. 784/804 (Stundenpläne, Lehrkörper, Prüfungen). – Eine Übersicht über die neue Gesetzgebung des Patriar-

Hinsicht verlangt die rumänische Kirche eigene Klöster unter der Zuständigkeit ihres Patriarchen, deren Insassen freien Verkehr mit Bukarest haben sollen. Sie sollen mit den übrigen 20 Klöstern des Athos gleichberechtigt sein; das Kloster Kutlumusu soll den Rumänen als Laura zurückgegeben werden [67]). – Diözesansynoden befassten sich mit Kirchenbauten und Reparaturen und betonten gleichfalls die Zusammenarbeit mit dem Staate bei offiziellen Anlässen sowie der Abhaltung interkonfessioneller «Friedenstagungen» [68]).

Patriarch Justinian richtete anlässlich einer Tagung der «Friedenskämpfer» in Bukarest lange Aufrufe an die Geistlichkeit und die Öffentlichkeit, denen teilweise vom Hl. Synod ausdrücklich zugestimmt wurde. Eine theologische Zeitschrift bringt längere Ausführungen über die «geistlichen Verpflichtungen im Zusammenhange mit der Herbst- bzw. der Frühjahrsarbeit auf dem Felde» [69]). – 50 ehemals unierte Geistliche wurden im Oktober 1953 vor Gericht gestellt, weil sie «insgeheim der römischen Kirche angehangen hätten» [70]). – Am 7. Januar ist der römisch-katholische Erzbischof von Bukarest, Alexander Cisar, 73jährig in einem Gefängnisse gestorben [71]).

Die inneren Auseinandersetzungen in der rumänischen Kirchengemeinde in **Paris** und die Differenzen zwischen dem auslands-rumänischen Metropoliten Bessarion (Puiu) und dem «Leiter der rumänischen orthodoxen Kirche» in Deutschland, dem Pfarrer Vasiloschi in Düsseldorf, sind noch nicht ganz aus dem Wege geräumt; doch hat sich am 11. April ein Teil der bisher widerstrebenden Gemeindeglieder dem Metropoliten Bessarion unterstellt [72]). In

---

chen Justinian für die Gesamtkirche und die Klöster bietet Irénikon XXVII/1 (1954), S. 51/92, von D. I. Doens: La réforme législative du patriarche Justinien de Roumanie. Sa réforme et sa Règle monastique.

[67]) Pant. 1. IV., S. 166/68, nach Ortodoxia 1953/II. – **Neuerscheinung:** Karl Eller: Der Heilige Berg Athos, München-Planegg 1954. O. W. Barth-Verlag. 32 S. Text, 12 Buntafeln, 88 ganzseitige Abb. (wird bes. angezeigt).

[68]) BOR Nov./Dez. 1953, S. 1094/1113.

[69]) BOR Juli/Aug. 1953, S. 611/15 (hier auch Abdruck der Beschlüsse dieser Tagung usw.). – Ebd. 678/88 bzw. ebd. Jan., S. 78/87. – Am 10. V. 1953 empfing der Patriarch eine Abordnung brit. Gewerkschaften: ebd. Juli/Aug. 1953, S. 668/70. – Auch mit der Förderung des allg. Kirchengesangs und der Hebung des sozialen Standard befassen sich einzelne Artikel: BOR Nov./Dez. 1953, S. 1118/23 bzw. 1124/38.

[70]) HK Febr. 220 f.

[71]) FAZ 12. I., S. 3.

[72]) Espr. Dez. 1953, S. 14 f.; April 12. – Der Geistliche Chrysostomos Eller untersteht nach einer frdl. Mitteilung des Pfarrers Friedr. Wiechert (Frankfurt/Main), 17. IV., dem Metropoliten Bessarion und betreut die in

Paris werden in dem seit 1948 bestehenden «Centre Roumain de recherches» auch theologische Kurse abgehalten. – Auch in **Amerika** sind die Schwierigkeiten innerhalb der auslands-rumänischen Kirche noch nicht behoben. Zur Bischofsweihe des Geistlichen Viorel Trifa (unter dem Namen Valerian?) hatten sich (26. April 1952) nur ukrainische autokephale Bischöfe bereitgefunden, die von den übrigen Orthodoxen als «Selbstweiher» bezeichnet werden. Darauf bezog sich auch der Hinweis des Patriarchen Justinian von der alleinigen Zuständigkeit seines Vertreters Andreas für die Amerika-Rumänen. Bischof Valerian hat ohne Rücksicht auf diese Schwierigkeiten am 16. Januar eine Bistumssynode in Cleveland (Ohio) abgehalten und die Gründung eines Seminars für orthodoxe Rumänen in Vatra Româneasca (Grass Lake/Mich.) beschlossen [73]).

Auch nach dem Erlasse des neuen **südslawischen** Kirchengesetzes durch den Staat [74]) ist das Verhältnis zwischen dem staatlicherseits geförderten orthodoxen Priesterverbande und der Hierarchie noch nicht geklärt. Der Hl. Synod hat diesen Verband, dem 1115 Priester (80 v. H.) angehören sollen, noch nicht förmlich anerkannt; doch bezeichnet der Staat das als gar nicht notwendig [75]). Der Verband hat am 29. Dezember 1953 in Belgrad eine Tagung von 140 Vertretern abgehalten, auf der der Vorstand teilweise erneuert und die Bildung einzelner Diözesanausschüsse beschlossen wurde. Ausserdem wurde die Frage der Sozialversicherung behandelt und die Aufforderung an die Bischöfe gerichtet, den «bekannten Fragen des kirchlichen Lebens ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden» [76]). Dazu gehört wohl auch die Frage nach einer zweiten Ehe verwitweter Priester. Im Zusammenhang damit hat die Bischofssynode am 30. Mai 1953 erklärt, die staatliche Bestimmung, dass

---

Deutschland lebenden Rumänen. Die in seiner Ztschr. (vgl. IKZ 1954, S. 12) vertretenen Gedanken nähern sich denen der Jordanviller/Karlowitzer Richtung der auslandsrussischen Kirche.

[73]) Espr. Dez. 1953, S. 14 f., 16; April 12, sowie in der seit Jan. 1954 in Wiesbaden (Carl-von-Linde-Str. 3) erscheinenden Ztschr. «Frăţia Ortodoxă» März, S. 6 (leider sind die Nachrichten über die Vorgänge für nicht «Eingeweihte» nicht immer deutlich). – Zu Dr. Viorel Trifa (das ist wohl Bischof Valerian) vgl. IKZ 1951, S. 205; 1952, S. 127, 210; 1953, S. 84.

[74]) Vgl. IKZ 1953, S. 120/23; 1954, S. 17 f.

[75]) Ap. A. 3. IV., S. 4; Pant. 21. VI., S. 293.

[76]) Vesnik 1. X. 1953 (danach Pr. R. 14. V., S. 15); 7. I., S. 3 f.; 15. III., S. 1, 2; 20. IV., S. 3; 4. V., S. 1. – Die Aufsätze dieser Ztschr. befassen sich mit Themen wie «Die Kirche und der soziale Fortschritt», «Die Kirchengemeinde und die materielle Sicherung der Geistlichen»: Vesnik 10. II., S. 1; 25. II., S. 1. (Die Nrn. 114 u. 117 sind mir unzugänglich).

für nichtig erklärte Ehen als gar nicht geschlossen gelten, habe für Personen, die in den geistlichen Stand eintreten, keine Bedeutung [77]). Weiterhin hat sich das Patriarchat mit der Frage der Alters- und Krankheitsversorgung der Geistlichen befasst und am 5. April einen neuen Vertrag mit der staatlichen Sozialversicherung abgeschlossen, durch den die Leistungen neu festgesetzt werden. Weiter gilt die Aufmerksamkeit der Hierarchie der Sicherung kirchlichen Grundbesitzes durch Eintragung in die Grundbücher (23. Dezember 1953); örtliche Kirchenstellen können besonders in Beschlagnahmefällen unmittelbar mit den staatlichen Behörden verhandeln (6./13. Februar 1954); Anlass hierzu war in letzter Zeit des öfteren gegeben. Das Kirchengut muss versichert werden (23. Dezember 1953) [78]). – Zur Sicherung von Priesternachwuchs wurden die Anforderungen bei der Ablegung privater theologischer Prüfungen festgelegt (6. November 1953); die Kandidaten sollen unter 45 Jahren sein. Im Falle der Unwürdigkeit soll nach Beschluss der Bischofssynode die Möglichkeit des Entzugs von Auszeichnungen geistlicher Personen gegeben sein (27. Mai 1953) [79]). – Lutherische, reformierte und methodistische Studenten dürfen einen Teil ihrer Ausbildung im orthodoxen theologischen Institut in Belgrad absolvieren. – Patriarch Vinzenz soll seit Jahresbeginn längere Zeit erkrankt gewesen sein und sich in seiner Villa bei Belgrad aufgehalten haben [80]), ist aber im Juni wieder in der Öffentlichkeit erschienen.

Im Verhältnisse zwischen der orthodoxen Kirche und dem Staate ist in den letzten Monaten offenbar eine gewisse Entspannung eingetreten. Ende April 1954 wurden auf einer Tagung der kommunistischen Partei Südslawiens Massnahmen örtlicher Stellen aufgehalten und die Teilnahme junger Leute am kirchlichen Leben (nur!) als «Zeichen mangelnder Abwechslung in dem engen Provinzleben» gewertet. Marschall Tito soll die orthodoxe Kapelle seines Belgrader Palastes wiederherstellen lassen und sie ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben haben. In einer öffentlichen Erklärung bezeichnet er das Verhältnis der orthodoxen, altkatholischen und

---

[77]) Gl. Juli/Dez. 1953, S. 133. Diese Ztschr. ist nach halbjähriger Pause wieder erschienen (vgl. IKZ 1954, S. 17, Anm. 85).

[78]) Gl. März/April, S. 27/30. – Jan./Febr. S. 3 f., 1 f. – Juli/Dez. 1953, S. 135.

[79]) Gl. Juli/Dez. 1953, S. 133/35.

[80]) Espr. April 12. – Die Theol. Akademie in Belgrad gibt seit 1950 ein «Zbornik» heraus. – Ap. A. 3. IV., S. 4 (aus Genf).

reformierten Kirche sowie des Islams zum Staate als gut; nur mit der römisch-katholischen Kirche bestünden noch Schwierigkeiten [81]). – Die Zahl der eingekerkerten Priester wird für Anfang 1954 mit 32 orthodoxen, 124 römisch-katholischen und 2 evangelischen angegeben, denen grossenteils «feindliche Handlungen» während des Krieges vorgeworfen werden. 1953 wurden 124 (nach anderer Meldung: 103) Priester entlassen (davon 83 begnadigt). Hingegen sind 4 orthodoxe und 2 römisch-katholische Geistliche neu verhaftet worden [82]). – Am 4. November 1953 starb der langjährige Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Akademie Prizren (1899–1920; zweimal Rektor) und der Universität Belgrad (1920–36), Dr. Stefan M. Dimitrievič, 88jährig in Belgrad [83]). – In London wurde 1953 eine Ausstellung mittelalterlicher serbischer Kirchenmalereien veranstaltet. Im Patriarchat Belgrad wurde ein Museum mit Kirchengewändern, Ikonen, Ornamenten und alten religiösen Druckschriften eröffnet [84]).

Das Verhältnis der **bulgarischen** Kirche zum Ökumenischen Patriarchat hat keine Änderung erfahren, auch nachdem der neue Patriarch am 31. Dezember 1953 in einem Schreiben nach Konstantinopel noch einmal die Grundlagen der Wiedererrichtung des Patriarchats dargelegt und um offizielle Anerkennung gebeten hatte.

Er wies dabei erneut darauf hin, dass es sich um eine Fortsetzung des 1393 durch die türkische Eroberung erloschenen Patriarchats handle und dass die grundsätzliche Autonomie der bulgarischen Kirche schon durch die

---

[81]) Nach der mir brieflich (30. VI.) mitgeteilten Auffassung des H. H. Bischofs Radovan Jošt (Laibach) sind sie wesentlich darauf zurückzuführen, dass die römisch-katholische und die orthodoxe Kirche die tatsächliche Gleichberechtigung auch kleinerer religiöser Gemeinschaften nur ungern sehen. – Ap. A. 15. V., S. 4 (aus Genf). – Ök. P. D. 25. VI. – Pant. 21. VI., S. 293. – Von regem kirchlichem Leben, aber auch manchen Nöten, berichten auch 2 Vertreter des Weltkirchenrates nach einer Reise durch das Land: Ök. P. D. 21. V., S. 6 f. Roland Hall Sharp warnt im «Christian Science Monitor» 16. I. nach einem Besuche im Lande vor einem übertriebenen Optimismus anhand lediglich vordergründiger Informationen. – Berichte über die Lage der röm.-kath. Kirche in der HK Jan. 161 f.; Feb. 220; Mai 356.

[82]) Dt. Pfarrerblatt 15. IV., S. 187, offenbar nach NYT 22. III. Nach einem Regierungssprecher haben die Kirchen im Jahre 1953: 225 000 $ Unterstützung erhalten. – Zwischen 1951 und 1953 hat die Brit. Bibelgesellschaft 15 000 Bibeln und 30 000 Neue Testamente einführen können: NYT 28. IV.

[83]) Geb. Alexinatz 22. I. 1866: Gl. Juli/Dez. 1953, S. 142/7, mit Bild u. Schriftenverz.

[84]) Ap. A. 12. XII. 1953, S. 4. – Ök. P. D. 2. VII.

Beendigung des Schismas von 1872 im Jahre 1945 anerkannt worden sei. Überhaupt sei ja die Autokephalie ein tragender Grundsatz der orthodoxen Kirchen, wie sie z.B. auch in der Selbständigkeit Kyperns gegenüber Antiochien (451 in Chalkedon) anerkannt worden sei. Der Ökumenische Patriarch sei nur Primus inter Pares.

Das Schreiben wurde in bulgarischer, russischer und französischer Sprache zusammen mit dem Briefwechsel vor und nach der Wiedererrichtung des Patriarchats veröffentlicht [85]). Doch hat Patriarch Athenagoras durch seine Beteiligung an einem Gottesdienste in der bulgarischen Kirche in Konstantinopel am 21. März zu erkennen gegeben, dass er nicht etwa alle Beziehungen zum Bulgarentum abbrechen will. Der serbische Patriarch hat dem bulgarischen zu Weihnachten als Patriarchen gratuliert [86]).

Das innere Leben der Kirche wird weiterhin durch eine rege Predigt- und Visitationstätigkeit des Patriarchen (besonders 22. bis 27. Mai in Sliven, Burgas, Gabrovo und Umgebung) sowie durch zahlreiche geistliche Kurse in allen Diözesen gekennzeichnet. Über sie wird in dem seit dem Frühjahr wiederum erweiterten Patriarchatsblatt jetzt ausführlicher berichtet als früher; hierbei werden wissenschaftlich-theologische, homiletische und praktische Fragen behandelt [87]). An die Stelle des langjährigen Herausgebers der Zeitschrift, Prof. Ivan Markovski, ist zum Jahreswechsel Archimandrit Stefan getreten. In der Zeitschrift tritt die Behandlung der inneren Anliegen der Kirche und ihrer Auseinandersetzung mit dem Materialismus jetzt stärker als bisher zurück zugunsten von Aufsätzen aus der nationalen Kirchengeschichte und nationalen Legenden, gelegentlichen «Friedensaufrufen» (dieses Thema wird auch auf Pfarrertagungen behandelt) [88]) oder Betrachtungen «Christus und die Arbeit», «Die Arbeit in Christi Leben und Lehre» (zum 1. Mai) u. dgl. Geblieben sind die geistlichen Gedichte [89]. Dazu tritt

---

[85]) C. V. 22. I., S. 1/23. – Einen Bericht über die 3. National-Synode und die geschichtl. Voraussetzungen des neuen Patriarchats gibt auch ChHO VI (1953/4), S. 237/48.

[86]) Ap. A. 3. IV., S. 4. – C. V. 22. I., S. 23.

[87]) C. V. 12. VI., S. 1/6, 19/43 (mit einer Übersicht über die Gesch. der Diözese Sliven); ferner: 28. XII. 1953, S. 13 f.; 6. II., S. 7 f.; 13. II., S. 7 f.; 6. III., S. 1 f.; 3. IV., S. 15; 17. IV., S. 10/12; 21. IV., S. 12; 8. V., S. 11 f. – Zur Erweiterung des C. V.: 12. VI., S. 44.

[88]) C. V. 17. IV., S. 10 f.

[89]) C. V. 6. III., S. 8 und passim; C. V. 1. V., S. 8 f. – Drei kommunistische Funktionäre, die einen Geistlichen in ihrer Wohnung gewaltsam rasiert hatten, wurden zu Gefängnis verurteilt und aus der Komm. Partei ausgestossen: NYT 13. VI. (nach der Ztg. «Otečestven Front»).

neuerdings das Thema «Der Athos und das Slawentum», das auch die rumänische kirchliche Presse beschäftigt [90]). – Nach Weihnachten wurde eine grössere Anzahl neuer (Titular-) Bischöfe geweiht. Einer von ihnen, Nikolaus von Makariopol, wurde am 5. Januar zum neuen Rektor der Sofioter Geistlichen Akademie ernannt. – Das Sofioter Geistliche Seminar Čerepiš beging am 1. November 1953 sein 50jähriges Jubiläum [91]).

In der **griechischen** Kirche [92]) hat sich die apostolische Diakonie – die jetzt durch einen neu gegründeten «Verband hellenischer Theologen» unterstützt wird – weiterhin auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes, der Kinderfürsorge, der Schriftenverbreitung und der Rundfunkverkündigung Verdienste erworben. Ihr und der griechischen Kirche überhaupt standen für den Zeitraum vom 1. Mai 1952 bis 30. April 1953 20 000 $ (fast 300 Mill. Drachmen) zur Verfügung [93]). Die innere Ruhe der Kirche wird immer noch durch die Tätigkeit von «Sekten» gestört. Vermutlich steht damit auch das Verbot der Errichtung einer besonderen Kirche für den Teil einer Gemeinde in der Diözese Edessa-Pella (Thessalien) (7. November 1953) [94]) ebenso in Zusammenhang wie der Auftrag an vier Athener Theologieprofessoren, sich angesichts der von der Britischen Bibelgesellschaft herausgebrachten Übertragung der griechischen Bibel

---

[90]) C. V. 27. III., S. 1/4. – Vgl. oben S. 141 f.

[91]) C. V. 6. II., S. 1/3; 13. II., S. 1/3; 20. II., S. 1/3 (jeweils mit Lebenslauf u. Bild); 20. II., S. 7 f. – 28. XII. 1953, S. 14.

[92]) **Neue Veröffentlichungen:** Die Theol. Fak. der Univ. Thessalonich gibt jetzt eine neue Ztschr. heraus: *Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίς* (Bd. I: 1953), die auf 538 S. folgende Aufsätze enthält: Demetrios Mōraïtis: Einführung in die Liturgik / Konst. Bónis: Erzbischof Eustathios von Thessalonich / Gerasimos Konidáris: Die Aufhebung des Bulg. Schismas / Basíleios Iōannídis: Das Neue Gebot der Liebe... / Basíl. Exarchos: Die wissenschaftl. Theologie in ihrer Bedeutung für die Orthodoxie / Markos Sílōtos: Geschichte und Offenbarung nach dem Verständnis des NT / Archim. Parth. Polákis: Die griech. Kirche und die Welt der Barbaren. – Hamilkar S. Alivisatos: *Οἱ ἱεροὶ κανόνες καὶ οἱ ἐκκλησιαστικοὶ νόμοι*, Athen 1949. Ap. Diakonía. 750 S. *(Βιβλιοθήκη Ἀποστολικῆς Διακονίας)*. – A. P. Christopulos: *Ἑλληνικὸν ἐκκλησιαστικὸν δίκαιον*, Teil I: *Γενικὸν Μέρος*, Athen 1952. Tzakas und Delagrammatikas. 114 S. (vgl. Irénikon XXVII/1, 1954, S. 109). – Bickham Sweet-Escott: Greece. A political and Economic Survey, London 1953. R. Inst. of Internat. Affairs (enthält auch einen – nicht ganz zuverlässigen – Überblick über die kirchl. Verhältnisse, vgl. Times, Lit. Suppl. 19. III.). – Einen Überblick über das (hier schon IKZ 1954/I behandelte) Geschehen in Griechenland bietet auch ChOH VI (1953/4), S. 248/54.

[93]) Ekkl. 1./15. V., S. 135. – 20. I., S. 17/25; 1. III., S. 73 f. – Abrechnung: 1./15. V., S. 137/99.

[94]) Pant. 1. VI., S. 251. – Ekkl. 15. II., S. 58 f.

in die Volkssprache (*δημοτική*) mit der Frage einer solchen Übersetzung grundsätzlich zu befassen [95]). – Die Kirche hat das staatliche Gesetz über die Sonntagsruhe (9. Februar) und das Verbot von Jahrmärkten und ähnlichen Schaustellungen an diesen Tagen lebhaft begrüsst [96]). Der Hl. Synod hörte auf der 1. Sitzung der 99. Periode am 6. April die Berichte der einzelnen Ausschüsse an. Es wurde beschlossen, für die Bischöfe (ausser dem Athener Erzbischof) eine Altersgrenze von 75 Jahren festzusetzen [97]). Die Diözesen Kitros (das alte Pydna in Makedonien) und Maroneia sind neu besetzt worden [98]). – Die Erinnerung an die 1054 erfolgte endgültige Trennung zwischen der morgen- und der abendländischen Kirche wurde durch Gedenkveranstaltungen und Aufsätze wachgerufen [99]).

Nach den Berichten türkischer Zeitungen ist es innerhalb des Ökumenischen Patriarchats in **Konstantinopel** [100]) im Mai zu inneren Auseinandersetzungen gekommen. Etwa die Hälfte der zwölf Mitglieder des Hl. Synods hat sich nach der Aussonderung zweier Mitglieder gegen den Patriarchen Athenagoras gestellt und soll ihm Vorhaltungen wegen seiner kirchlichen und Finanzpolitik einschliesslich der einseitigen Ergänzung des Hl. Synods gemacht haben. Auch sei seine Lebensführung zu weltlich. Diese Kreise sollen an eine Rückkehr des 1948 zurückgetretenen Patriarchen Maximos V. denken. Ein weiterer Vorwurf besteht darin, dass Patriarch Athenagoras versucht habe, durch Zugeständnisse den «Patriarchen» der

---

[95]) Pant. 21. III., S. 147. [96]) Ekkl. 1. III., S. 65.

[97]) Ekkl. 20. IV., S. 126 f.; Pant. 1. VI., S. 257 f.

[98]) Der Metropolit Konstantin (*Κοϊδάκης*) von Kítros (s. 1934) war 2. III. zurückgetreten und am 30. III. in Katerini gest. (geb. 1876 in Ajía Paraskeví tîs Krínis = Çeşme bei Smyrna, studierte dort u. in Chalki, 1908 Bischof, 1912 Metropolit von Gallipoli und Madyton, 1924 aus der Türkei ausgesiedelt u. Metropolit von Lesbos: Ekkl. 1. IV., S. 108 f., 111; 1./15. V., S. 135; Ap. A. 10. IV., S. 4; 17. IV., S. 3. – Nachfolger wurde am 28. III. der neu geweihte Barnabas (*Τζωρτζᾶτος*). – Maroneia: Ekkl. 1. VI., S. 209/11.

[99]) Ekkl. 1. IV., S. 201/4. – Eine entsprechende all-orth. Veranstaltung in Neuyork: NYT 15. III. – Robert Stupperich: Das Schisma von 1054, im «Materialdienst des konfessionskundl. Instituts» März/April 1954, S. 17/23. – 1054–1954: L'église et les églises. Neuf siècles de douloureuse séparation entre l'Orient et l'Occident, 2 Bde., Chèvetogne an der Maas (Belgien) 1954. Prieuré Bénédictine.

[100]) Zu 1453 vgl. noch: De ondergang van het Tweede Rome, hrsg. vom «Instituut voor Byzantijnse Studies» (Nimwegen, Sophiaweg 42). Es vergegenwärtigt die Ereignisse dieses Jahres, die Rolle Moskaus als des «3. Roms», die Gegenwartsbedeutung des Ökumenischen Patriarchen und die Auffassung des Episkopats in Ost und West.

türkisch (redenden) Orthodoxen, Euthymios (Papa Eftim)[101]), für eine Vereinbarung zu gewinnen; auch Geld sei ihm dafür geboten worden. Eines der Zugeständnisse sei gewesen, dass unter Aufhebung des bisherigen Verhaltens das mittlere Tor der Patriarchatskirche, vor dem am Ostersonntag (10./22. April) 1821 Patriarch Gregor V. zu Beginn des griechischen Freiheitskrieges von den Türken aufgehängt worden war, als Zeichen einer Versöhnung zwischen beiden Nationen wieder geöffnet werden sollte. Das Patriarchat hat sich zu diesen Berichten, die teilweise auch in griechischen Zeitungen Konstantinopels erschienen sind, noch nicht geäussert [102]).

Patriarch Athenagoras hat in den vergangenen Monaten seiner Gewohnheit gemäss mehrmals der theologischen Schule auf Chalki einen Besuch abgestattet. – Im September 1953 wurde des 100. Todestages des Patriarchen Germanos IV. gedacht [103]). – Am 10. Dezember 1953 ist Metropolit Joachim von Xanthi 79- (nach andern Angaben 82) jährig gestorben [104]).

Innerhalb der griechischen Kirche in den **Vereinigten Staaten** von Amerika wurde in Parallele zur «Apostolischen Diakonie» die *Ἱεραποστολή* mit Aufgaben der Caritas und der religiösen Unterweisung eingerichtet. In San Francisco ist ein griechisches orthodoxes Institut (*Ὀρθόδοξον Ἰνστιτοῦτον Ἑλληνικῆς μαθήσεως*) eröffnet worden, das Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Orthodoxie, Liturgik, Dogmatik, christliche Archäologie, vergleichende Theologie und Apologetik pflegt. Es hat bis jetzt 75 Studenten [105]). – Bischof (seit Januar 1943) Gerasimos (*Ἠλία*) von

---

[101]) Vgl. IKZ 1952, S. 219 mit Anm. 89.

[102]) Cumhuriyet 15. V.; Dünya 24.–27., 30. V. (Die Ausschnitte verdanke ich Herrn Prof. Dr. Gotthard Jäschke in Münster.) – Neues Schrifttum: František Dvorník: Le schisme de Photius; histoire et légende, Paris 1950. Ed. du Cerf. 662 S. (Unam Sanctam 19). – Julien Leroy: La vie quotidienne du Moine studite, in «Irénikon» XXVII/1 (1954), S. 21/50.

[103]) Ap. A. 19. XII. 1953, S. 4; 29. V., S. 1. – Orth. Okt./Dez. 1953, S. 387. In dieser Nummer befinden sich mehrere Gedenkaufsätze und die Rede des Metropoliten Jakob und anderer.

[104]) Seit 1911 Metropolit verschiedener Residenzen (die Angaben der einzelnen Quellen sind nicht ganz einheitlich): Ap. A. 19. XII. 1953, S. 4; Orth. Okt./Dez. 1953, S. 417 f.; Ekkl. 20. XII. 1953, S. 362.

[105]) Ap. A. 3., 10., 17. IV., je S. 2. – Ap. A. 1. V., S. 2. – **Neuerscheinungen:** Constantine N. Callinicos: The Greek Orthodox catechism: a manual for instruction..., Neuyork 1953. Greek Archdiocese..., 119 S. – Theodore H. Papadopoullos: Studies and documents relating to the history of the Greek Church and people under Turkish domination, Brüssel 1952. 507 S. (Bibliotheca Graeca aevi posterioris, I).

Chikago ist am 28. Februar gestorben [106]). – Der Patriarchatsexarch für **Westeuropa,** Metropolit Athenagoras von Thyat(e)ira, entfaltete eine lebhafte Reisetätigkeit, die ihn nach Südfrankreich, Triest und London führte [107]).

Anlässlich des Aufenthaltes des Metropoliten **Kyperns,** Makarios III., auf Rhodos bei seiner Rückkehr aus Athen kam es in beiden Städten am 18./19. März zu Kundgebungen für den Anschluss Kyperns an Griechenland und die Zulassung einer freien Abstimmung darüber. In der britischen Presse ist der Gegenvorschlag aufgetaucht, Kypern vorerst eine eigene Verfassung zu geben und die Abstimmung erst in einiger Zeit durchzuführen [108]).

Der 129. Katholikos der (monophysitischen) **armenisch-gregorianischen** Kirche (seit 17. Juni 1945), Georg VI., ist am 9. Mai im Alter von 86 Jahren in Ečmiadzín entschlafen und am 23. Mai feierlich in der Kathedrale beigesetzt worden [109]). Zur Neuwahl sind armenische Bischöfe auch in verschiedenen Staaten ausserhalb der armenischen Räte-Republik aufgefordert worden, und man rechnete mit Schwierigkeiten bei der Einreise und bei der Einigung auf einen Nachfolger. Inzwischen stellte sich anfangs Juni heraus, dass Georg VI. testamentarisch den 44jährigen Patriarchatsverweser von Jerusalem, Jeghiše Derderián, zum Verweser des Katholikats bestimmt habe. In auslands-armenischen Kreisen wies man darauf hin, damit sei zum ersten Male kein Ečmiadziner Prälat zum Katholikatsverweser ernannt worden; man wisse auch nicht, ob Jeghiše Derderiáns Ernennung von einer Bischofssynode gebilligt worden sei, müsse es aber annehmen [110]). Ob damit auch schon eine endgültige Besetzung des Katholikats vorgenommen und eine förmliche Wahl umgangen werden soll, ist aus der Meldung nicht ersichtlich. – Der armenische Patriarch von Konstantinopel, Karekin Chačadurián, hat im Januar in dem Konstantinopler Stadtteil Skutari (auf dem asiatischen Ufer) eine theologische Schule eingerichtet [111]).

---

[106]) Geb. auf Aigina 1874: Ap. A. 13. III., S. 4.

[107]) Ap. A. 29. V., 5. VI., je S. 4, u. öfter.

[108]) NYT 16., 20. III. – Br. März/Mai, S. 2 f.

[109]) NYT 12. V.; C. V. 22. V., S. 12; FAZ 8. VI., S. 2. – Der Katholikos hiess eigl. Georg (Chačaturovič) Čeorekčián (türk. Çörekçi = der Weckbäcker); geb. 1868 in Armenien als Bauernsohn, stud. Theologie u. Musik in Moskau und Leipzig, 1913 Priester, 1917 Bischof; seit 1938 Katholikatsverweser.

[110]) NYT 13., 15. V., 6. VI. ('Acting Catholicos' dieser Meldung meint wohl den Katholikatsverweser); FAZ a. a. O.

[111]) Ap. A. 6. II., S. 4.

Die **Antiochener** orthodoxe Kirche beging am 3./5. Juli das 50jährige Bischofsjubiläum ihres nun 85jährigen Patriarchen (seit 1931) Alexander III. unter Teilnahme der Gesamt-Orthodoxie. – Auf der Tagung des syrisch-libanesischen orthodoxen Jugendbundes vom 24.–28. September 1953 wurde eine neue Satzung beschlossen [112]).

Die einzige Frau im sechsköpfigen Präsidium des Weltrates der Kirchen (seit 1951), die aus der **monophysitischen** südindischen **Malabarkirche** stammende Sarah Chakko, ist am 27. Januar 49jährig in Lakhnau gestorben [113]).

Der Patriarch der **syrianischen** (uniert-monophysitischen) Kirche, Kardinal Ignaz Gabriel Tappouni, feierte am 21. Juni 1953 sein silbernes Patriarchatsjubiläum. Sein Erzbischof in Bagdad (seit 1949), Paul Hindō, ist am 14. August 1953 in Zahle (Libanon) gestorben [114]). – Das **chaldäische** (uniert-nestorianische) Seminar in Mossul beging 1953 sein 75jähriges Jubiläum (1914 bis 1921 war es geschlossen). Es zählt zurzeit 57 Zöglinge, darunter 40 Chaldäer und 17 Syrianer; 40 Zöglinge sind im vorbereitenden «kleinen» Seminar, vom Rest studieren 12 Theologie und 5 Philosophie. Das Seminar veröffentlicht zwei Zeitschriften [115]). – Am 22./23. Dezember 1953 machte eine Abordnung des **maronitischen** Patriarchen Anton Petrus ʿArīḍa dem neuen (seit 9. November 1953) Könige von Saʿūdisch-Arabien, Saʿūd, ihre Aufwartung in Rijāḍ und kehrte mit einer Botschaft für den Patriarchen in den Libanon heim [116]).

---

[112]) Ap. A. 17. IV., 8. V., je S. 4; 15. V., S. 2; C. V. 8. V., S. 1 f. (Vorankündigungen). – VRS Sept./Dez. 1953, S. 47/49.

[113]) Aus einer christl. Familie in Nord-Parur, stud. in Madras, Chikago und Michigan, Vizepräsidentin f. Asien im christl. Weltbunde weibl. Jugend: Ekkl. 1. II., S. 46; Inf.-Bl. 9. II., S. 36. – Über die syr. Kirche in Malabar berichtet Metrop. Maximos von Sardes in Orth. Juli/Sep. 1953, S. 246/59; Okt./Dez. 1953, S. 309/21; Jan./März 1954, S. 11/27 (soll fortges. werden). Eine ähnl. Artikelfolge von Panteleëmon Karanikólas in Ekkl. Nov. u. Dez. 1953. – Einen Überblick über die Unierten in Südindien gibt HK Jan. 183 f.

[114]) ChHO VI (1953/4), S. 256 f. – Hindō war 24. I. 1900 in Kardū, Nord-Syrien, geb., 1923 Priester. – Vgl. über diese Kirche Jean Tomadjan in ChHO a. a. O. 221/31.

[115]) ChHO VI 254/7. – Mār Eshai Shimon (= Simon XXI., Jesse, nestor. Patriarch): Assyrians in the Middle East, im «Royal Central Asian Journal» XL (1953), S. 151/60 (Überblick über die Lage in den einzelnen Ländern).

[116]) Osservatore Romano 4. III.; danach Or. Mod. März, S. 98.

Im Patriarchat **Jerusalem** treten neben die Gegensätzlichkeiten zwischen den arabisch und den griechisch sprechenden Gemeindegliedern jetzt neue Schwierigkeiten durch die Trennung des Patriarchatsgebietes in einen jordanischen und einen israelischen Teil. Teilweise wohl geschürt durch die Mission des Moskauer Patriarchats im Lande, haben sich jetzt in Israel gewisse Loslösungsbestrebungen von dem im jordanischen Teile Jerusalems liegenden Patriarchat geltend gemacht, die auf eine Unterstellung unter den (moskaufreundlichen) Antiochener Patriarchen hinzielen. Zu mindest aber wünschte man einen eigenen, weitgehend handlungsberechtigten Erzbischof für das Gebiet Israels, die Verwendung der in Israel blockierten Gelder für soziale Zwecke innerhalb dieses Staates, ferner eine Hebung des geistigen und materiellen Status des Klerus sowie die Abberufung des angeblich altersschwachen Archimandriten in (dem überwiegend christlichen) Nazareth, wo übrigens bei Wahlen am 12. April die Kommunisten 38 v. H. der Stimmen erhalten haben [117]). Für die Stadt Jerusalem befürwortet man in orthodoxen Kreisen Ägyptens die von den Vereinten Nationen beschlossene Internationalisierung; auch die römisch-katholische Kirche befürwortete sie. – Am 26. Mai beschlossen Vertreter der orthodoxen, römisch-katholischen und armenischen Kirche, am 7. Juli gemeinsam mit der Ausbesserung der sehr schadhaften Kirche des Hl. Grabes zu beginnen [118]). – Der **uniert-melkitische** Erzbischof Georg Ḥakam (mit 20 000 meist arabisch sprechenden Gläubigen) bestätigte die grundsätzliche religiöse Toleranz in Israel, wies aber doch auf Schwierigkeiten und grosse Zerstörungen auch in arabischen Dörfern hin [119]).

Das Patriarchat **Alexandrien** [120]) hat neben dem noch immer schwebenden Ausgleiche zwischen den griechisch und den arabisch sprechenden Gemeindegliedern weiterhin – wie nun auch das Öku-

---

[117]) Ap. A. 6. III., S. 4; HK April 322. – NYT 14. IV. – I. Potápov gibt eine hist. Übersicht über die russ. geistl. Mission in Palästina (die seit Jan. 1858 besteht): ŽMP April 55/63. – Rolla Folley: Song of the Arab. The religious ceremonies, shrines and folk music of the Holy Land Christian Arab, Neuyork 1953. Macmillan. XVI, 170 S. – Ḥabīb Zayat (= Zajjāṭ): Les Grecs Melkites en Islam, Band I, Harissa/Libanon (1953 ?).

[118]) Pant. 1. I., S. 9; 11. V., S. 251; 1. VI., S. 266 f. – NYT 27. V. – Die Zahl ausländ. Osterpilger betrug 3035: NYT 17., 19. IV.

[119]) NYT 21. III.

[120]) Pant. 21. II. ist mir unzugänglich. – Literatur: Gabriele Giamberardini OFM: La mediazione di Maria nella Chiesa Egiziana, Kairo (1953 ?).

menische Patriarchat – mit inneren Schwierigkeiten zu tun, die vor allem in dem Wunsche des Patriarchen Christof II. nach unabhängiger Geldgebarung und grösserer Selbständigkeit gegenüber dem Hl. Synod, dem er nur beratende Funktionen zuerkennen will, begründet sind. Der Synod hat seinerseits zum Ausdruck gebracht, er werde nicht von ihm gebilligte Verkäufe von Kirchengut für ungültig erklären. Schon im Dezember 1953 hatte die ägyptische Regierung dem Patriarchen den Wunsch nach einer Beilegung der Schwierigkeiten zum Ausdruck gebracht. Als der Patriarch nun den Wirtschaftsausschuss des Patriarchats von Amts wegen auflösen wollte und die Zurechtweisung der Alexandriner Gemeinde in seinem Sinne durch die Regierung verlangte, wandte sich der Synod unter Vermittlung zweier Metropoliten auch seinerseits an den Staat [121]). Überdies versuchte der Patriarch am 1. März, durch eine Neueinteilung Alexandriens in neun Pfarrsprengel mit genau festgesetzten Rechten und Regelung der Gebühren für Kasualien in seinem Sinne zu wirken. Doch wurde die Durchführung dieser Verordnung in der Hoffnung auf einen (vor allem finanziellen) Ausgleich auf den 12. Mai verschoben [122]). Ohne dass über einen solchen etwas bekanntgegeben worden wäre, ist Christof II. am 27. Mai zu einer Operation nach Griechenland abgereist [123]).

Die Regierung hat in den allgemeinen Schulen jetzt auch christlichen Religionsunterricht in Parallele zum muslimischen zugelassen [124]). Hingegen musste sich die orthodoxe Kirchenleitung gegen abschätzige Äusserungen eines muslimischen Šarīʿa-Gerichtes in Alexandrien über die Christen wenden. Auf der andern Seite verwahrte sich der Patriarch gegen andersreligiöse Propaganda unter orthodoxen Kindern in ausländischen Schulen in Ägypten. Er hat eine Geldsammlung für Waisen angeregt [125]). – Nach dem Tode des Koadjutors des Patriarchen für Alexandrien, des Metropoliten (seit 1. September 1899) Theophánes von Tripolis, am 27. Januar, wurde Archimandrit Parthenios (*Κοϊνίδης*) zu seinem Nachfolger und zum Vorsitzenden des griechischsprachigen Kirchengerichts, Archimandrit Ignaz Furzlī zum Vorsitzenden des arabischsprachi-

---

[121]) Ap. A. 2. I., 20. II., 20. III, je S. 4. – Pant. berichtet hiervon nichts.

[122]) Pant. 1. III., S. 97/103; 1. IV., S. 163; Ap. A. 27. III., S. 4.

[123]) Pant. 1. VI., S. 269; 21. VI., S. 287; Ekkl. 1. VI., S. 214.

[124]) Ök. P. D. 11. XII. 1953.

[125]) Pant. 1. IV., S. 170 f. – 21. I., S. 44 f. – 11. IV., S. 177/9.

gen Gerichtes und Archimandrit Methodios Fujías zum Generalsekretär des Patriarchats ernannt [126]).

Die ägyptische Regierung hat nunmehr die früher des öftern verweigerte (im Islām religionsgesetzlich verbotene) Neuerrichtung von Kirchengebäuden genehmigt. So können in Alexandrien vier neue **koptische** und eine koptisch-unierte (ferner eine römisch-katholische und eine protestantische) Kirche neu erstehen [127]).

Die **Beziehungen** zwischen der Orthodoxie und den **übrigen Kirchen** wurden durch den Austausch von Drahtungen mit der anglikanischen, der amerikanischen bischöflichen Kirche und den Schweizer Christkatholiken in der bisherigen Weise fortgeführt und bekanntgemacht [128]). An Weihnachten und Ostern haben sich der Ökumenische und der armenische Patriarch in Konstantinopel gegenseitig besucht; der zuerst genannte liess sich bei einer Seelenmesse für den verewigten armenischen Katholikos am 14. Mai durch seinen Generalvikar vertreten. – Der neue koptische Patriarchatskoadjutor, Abt Methodios al-Maskīn, hat in Begleitung zweier Geistlicher am 8. April dem Alexandriner orthodoxen Patriarchen seine Aufwartung gemacht [129]).

Die Zahl der Hinweise auf die bevorstehende 2. Ökumenische Tagung in Evanston (n. w. Chikago) im August 1954 wächst. Dabei findet man neben der Hervorhebung der Rolle der Orthodoxie als der einen wahren katholischen Kirche auch eine kritische Stimme aus Moskau über das Gebet für die Ökumenische Einheit und überhaupt die Gefahren der Ökumenischen Bewegung durch politische Verflechtungen und durch die Verdunkelung der

---

[126]) Pant. 1. II., S. 49/57 (mit Bild); Ekkl. 15. III., S. 92 f. – Pant. 1. IV., S. 169. – Metropolit Theophánes war 21. XI. 1864 auf Leros geb., eigl. Theochares *Μοσχονᾶς*, kam 1885 als Priester nach Kairo, 1. IX. 1899 in Konstantinopel zum Metropoliten geweiht u. bald Koadjutor; zeitweise auf Kypern tätig, dreimal Patriarchatsverweser.

[127]) Dt. Pfarrer-Bl. 15. II., S. 89. – Angelo Colombo: Le origini della gerarchia della Chiesa copta cattolica nel secolo XVIII, Rom 1953. Pont. Inst. Oriental. Stud. 253 S.

[128]) Ap. A. 22. V., S. 4; 5. VI., S. 1; ŽMP Feb. 9 f. – Pant. bringt in fast jeder Nummer unter dem Titel «Ökumenische Bewegung» Nachrichten aus der Weltchristenheit u. erläutert sie.

[129]) Ap. A. 16. I., 1. V., je S. 4 (auch der Konstantinopler Ober-Rabbiner besuchte den Patriarchen am Ostermontag). – Ap. A. 22. V., S. 4. – Pant. 11. IV., S. 193.

Tatsache, dass in der Orthodoxie die eine katholische Kirche schon wesenhaft vorhanden sei [130]).

Im Westen wird die Begegnung der Orthodoxie mit andern christlichen Kirchen fortgesetzt durch die Teilnahme Orthodoxer an einer Tagung der christlichen Jugend Westeuropas im Schlosse von Begnins-sur-Gland am Genfer See [131]), durch ein weiteres Treffen orthodoxer Christen und Freunde der Orthodoxie im St. Hiobs-Kloster in München-Obermenzing vom 20. bis 22. August [132]), durch die Orthodoxen gewährte Gastfreundschaft in evangelischen Kirchen oder das «Treffen zwischen lutherischen und orthodoxen Christen anlässlich des 900jährigen west-östlichen Schismas» in Schleswig vom 15. bis 18. Juli [133]).

Aber auch das Patriarchat Moskau zeigt – im Gegensatze zu der fortgeführten Polemik gegen den römischen Katholizismus [134]) – eine wachsende Bereitschaft, mit der evangelischen Kirche in ein Gespräch zu kommen. Dadurch erklärt sich wohl der Besuch des Metropoliten Nikolaus von Krúticy bei der reformierten Fakultät in Debretzin (wie früher bei der Johannes-Hus-Fakultät in Prag) anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde [135]) und die er-

---

[130]) HK März 277 (Prof. Johs. Karmíris in Auseinandersetzung mit der anglikan. Anschauung von den Konfessionen als «Zweigen» der Kirche Christi). – A. Vedernikov im ŽMP März 66 f. und April 64/72 (danach HK 434/37 u. Ök. P. D. 18. VI., S. 2 f.).

[131]) Syndesmós Herbst 1953, S. 12/15.

[132]) Nach einem Programm.

[133]) Gastfreundschaft z. B. in Stockholm an Ostern: Dagens Nyheter 25. IV. – Nach einem Programm.

[134]) Vgl. z. B. D. Stăniloae: Starea sufletelor după judecata particulară, în învăţătura ortodoxă şi catolică (Die Beschaffenheit der Seelen nach dem besonderen Gericht in der orth. u. kath. Meinung), in Ortodoxia Okt./Dez. 1953, S. 545/684. – Petru Rezuş: Pratici romano-catolice de cult, folosite ca mijloace de prozelitism (Röm.-kath. Kultus-Gewohnheiten in ihrer Anwendung als Mittel zum Proselytismus), ebd. Jan./März, S. 64/80. – Als Fortsetzung der röm.-kath., für den Unionsgedanken werbenden Ztschr. «Russie et Chrétienté», die 1934/50 (mit Unterbrechung während des Krieges) erschien, kommt seit Anf. 1954 die Ztschr. «Istina» (Wahrheit) heraus, die ihre Ziele etwas weiter steckt, um alles Orthodoxe zu erfassen und überhaupt dem interkonfessionellen Gespräche zu dienen (Centre d'études Istina, 25, boul. d'Auteuil, Boulogne-sur-Seine).

[135]) ŽMP Nov. 1953, S. 15/18; HK Mai 437. – Neues Schrifttum: Hamilcar S. Alivisatos: Orthodoxy, protestantism and the World Council of Churches, in «The Ecumenical Review» VI/3 (April 1954), S. 277/86 (behandelt grundsätzliche Schwierigkeiten im Verhältnisse zwischen Orthodoxen und «Protestanten» bei ökumenischen Verhandlungen). – M.-J. Le Guillou O. P.: Vues luthériennes sur les rapports de l'Eglise Orth. et du Protestantisme, in «Istina» 1954/I, S. 48/79.

neute (19. Mai) Einladung einer (nunmehr anders zusammengesetzten) Vertretung der Evangelischen Kirche in Deutschland, die vom 17. Juni bis 6. Juli in Moskau verweilte [136]). Auch eine Abordnung des (amerikanischen) «Weltparlaments der Kirchen» ist in die UdSSR eingeladen worden [137]).

Dazu tritt nun – neben dem weiterhin bekundeten Interesse an den monophysitischen Kirchen [138]) – eine Hinwendung zur altkatholischen Kirche, deren 16. Internationaler Kongress in München vom 3./4. September 1953 ein Gruss-Telegramm des Metropoliten Nikolaus von Krúticy erhielt, dem in der Patriarchatszeitschrift zwei Artikel über die altkatholische Bewegung, eine ausführliche Beschreibung des Kongresses und die Würdigung von Schriften des altkatholischen Bischofs Engelbert Lagerwey und des anglikanischen Geistlichen C. B. Moss über den Altkatholizismus folgten [139]).

In der Anzeige des zuerst genannten Buches wird eine noch genauere Formulierung der Lehre gewünscht, da ja auf Grund der Anerkennung der ersten 7 Konzilien der alt-katholische Glaube mit dem orthodoxen zusammenfallen müsse. Dadurch wäre dann die Grundlage für eine weitere Annäherung gegeben.

Schliesslich berichtet M. Vinogradov über die Beziehungen der altkatholischen zur russischen orthodoxen Kirche seit 1874 unter dem Gesichtspunkte einer Vereinigung [140]) und sagt am Ende eines eingehenden historischen Überblicks:

Als Schwierigkeiten einer Vereinigung müsse die lange Dauer der Trennung im Verbande der abendländischen Kirche gelten, durch die die gemeinsame Sprache oft verloren gegangen sei. Deshalb müssten Dinge, die

---

[136]) FAZ 29. V., S. 3; 15. VI., S. 3; 19. VI., S. 9; 7. VII., S. 3. – NYT 28. V. – Zu den Eingeladenen gehörten Kirchenpräsident D. Martin Niemöller, der Präses der Synode der Evgl. Kirche in Deutschland, Dr. Dr. Gustav Heinemann, und die Referentin für Ostkirchenfragen beim Aussenamte der EKD, Dr. Hildegard Schaeder.

[137]) NYT 2. V., 19. VI.

[138]) Vgl. IKZ 1954, S. 32 f., dazu jetzt den Aufsatz über die Beziehungen zwischen der russ. und der äthiopischen Kirche im 19. u. 20. Jh.: ŽMP Feb. 61/67. – Übrigens hat Kaiser Ḫayla Śellāsē von Äthiopien während seines Amerika-Aufenthaltes am 30. V. in Neuyork auch an einem vom Metropoliten Michael zelebrierten griechischen orth. (sowie einem abessinisch-baptistischen) Gottesdienste teilgenommen: NYT 31. V., S. 1.

[139]) ŽMP Sept. 1953, S. 6. – Die Aufsätze aus der Feder des Erzbischofs Hermogenes (zeitweilig in Amerika, vgl. oben S. 138 f.) und von A. Sergeenko im ŽMP Sept. 1953, S. 44/50, bzw. Feb., S. 51/61. – Die Anzeigen: ŽMP März 77; April 78 f.

[140]) ŽMP Mai 47/53.

der einen Seite ganz klar erschienen, durch die andere erst genau geprüft werden. «Auch das Gebet um die christliche Einheit im Sinne des Herrn befreit nicht von der Verpflichtung, auch die menschlichen Kräfte anzustrengen mit dem Ziele, durch die Darlegung der Wahrheit der Orthodoxie und ihrer Treue gegenüber dem Geiste der alten Kirche beizutragen zur Befestigung des rechten Glaubens und der Vereinigung all derer, die an Christus als Gott, der im Fleische erschienen ist, glauben, unter dem mütterlichen Schutze der einen, heiligen, allgemeinen (sobórnaja) und apostolischen Kirche.»

Hamburg, 14. Juli 1954.

Bertold Spuler